



Streuobst verbindet

Die Pflege von Streuobstwiesen schützt Lebensräume für Mensch und Tier

Streuobstwiesen vereinen die Eigenschaften lichter Wälder mit denen blühender Wiesen. Aus diesem Grund gehören sie mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas, den sogenannten Hotspots der Biodiversität. Im Anbetracht des drastischen weltweiten Rückgangs der Artenvielfalt nimmt der Erhalt und Schutz der Streuobstwiesen deshalb eine zentrale Rolle ein. Baden-Württemberg ist das Streuobstland Nummer eins in Europa und trägt daher eine besondere Verantwortung. Auch im Hohenlohekreis sind Streuobstwiesen nicht aus der Kulturlandschaft wegzudenken – und das soll auch so bleiben.

Einsatz für den Erhalt von Streuobst

In Baden-Württemberg ist die Zahl der Streuobstwälder seit den 1960er Jahren um fast die Hälfte zurückgegangen. Die Ursachen hierfür sind vielfältig: mangelnde

Wirtschaftlichkeit, Krankheiten und das fehlende Wissen und Bezug zur nachhaltigen Pflege und Nutzung der Baumbestände. Die Überalterung und die fehlende Pflege samt Nachpflanzung der Streuobstbäume sind heute die größte Gefahr der Baumbestände – auch im Hohenlohekreis. Der aktuelle Bestand der Streuobstbäume wird hier auf rund 180.000 Hochstämme geschätzt.

In den Biotopvernetzungs-konzeptionen der Gemeinden spielen Streuobstbestände und Baumreihen entlang von Wegen eine wichtige Rolle. Denn für den Erhalt der Biodiversität sind nicht nur einzelne artenreiche Biotope von Bedeutung, sondern auch die Vernetzung und die Möglichkeit zum Austausch zwischen den verschiedenen Lebensräumen. Im Hohenlohekreis haben neun der 16 Gemeinden entsprechende Konzeptionen erarbeitet, in Künzelsau wird derzeit die zehnte Biotopvernetzungs-konzeption ab-

schließend geplant. Der Hohenlohekreis hat in dieser Dichte von Biotopvernetzungs-konzeptionen eine Vorbildfunktion in Baden-Württemberg.

Ausgezeichnete Tradition

Die Verwertung von Mostobst hat in Hohenlohe eine lange Tradition. Bauernpastor Pfarrer Johann Friedrich Mayer begann schon 1750 mit der Pflanzung von Mostbirnen und der Herstellung des Hohenloher Mouschd und Schnaps. Eine besondere Ehre wurde dieser Tradition im Juni 2022 von der EU verliehen: Der „Hohenloher Birnenbrand“ ist nun als geografische Angabe geschützt worden.

In Baden-Württemberg übernimmt jeder Landkreis Partnerschaften für mindestens eine alte, regionale Obstsorte. Im Hohenlohekreis sind das der Öhringer Blutstreffling, die Masselbacher Mostbirne und die Kirchensaller Mostbirne. Gegenüber den im In-

tensivobstanbau verwendeten Sorten, die oft genetisch nahezu identisch sind, sind diese alten Obstsorten über Jahrhunderte an regionale Gegebenheiten angepasst, robust gegenüber vielen Krankheiten und Schädlingen und zeigen eine große genetische Vielfalt.

Hohenloher Streuobsttage

Am 29. und 30. Oktober 2022 besteht in Kupferzell die Möglichkeit, das Wissen über unsere regionalen Obstsorten aufzufrischen oder zu vertiefen. Das Landwirtschaftsamt des Hohenlohekreises richtet in Kooperation mit dem Obst- und Gartenbauverein Koche/Jagst die Hohenloher Streuobsttage „Vielfalt auf der Streuobstwiese“ aus.



Apfel küsst Kartoffel

Regionale und saisonale Küche:
Rezept für Apfel-Kartoffel-Puffer

1 kg Kartoffeln, schälen und raspeln

500 g Äpfel, schälen und raspeln

1 Zwiebel, schälen und raspeln

2-3 EL Vollkornmehl (Weizen oder Dinkel)

2 Eier

Salz, Muskatnuss, etwas gekörnte Brühe

Rapsöl zum Ausbacken

grob gehackte Kräuter zum Bestreuen

Äpfel, Kartoffeln und Zwiebeln in einer Schüssel gut vermischen. Zusammen mit Mehl und Eiern zu einer nicht zu trockenen Masse vermengen. Mit Salz, Muskatnuss und gekörnter Brühe würzen.

In einer Pfanne etwas Öl erhitzen. Die Apfel-Kartoffel-Masse löffelweise hineingeben, glattstreichen und auf beiden Seiten bei mittlerer Hitze jeweils ca. 5 Minuten braun und knusprig braten.

Dazu passen zum Beispiel Apfel-Birnen-Mus, Zwetschgenkompott, grüner Salat oder Rohkostsalate. Die Puffer sind auch eine tolle Beilage zu Fleischgerichten. Zu den süßen Beilagenvarianten harmonisieren gehackte Minze und Zitronenmelisse, pikante Gerichte lassen sich mit Petersilie, Schnittlauch, Liebstöckel und Oregano abrunden. Guten Appetit!



Zum Vormerken

„Hohenloher Streuobsttage – Vielfalt auf der Streuobstwiese“

Am 29. und 30. Oktober 2022 finden die diesjährigen Streuobsttage in Kupferzell statt, u.a. mit einer Obstsortenausstellung des Pomologenvereins, Sortenbestimmung von mitgebrachten Früchten sowie einem Rahmenprogramm mit Informationsständen und Vorträgen rund ums Thema Streuobst.

Baumschnittkurs

Am 2. und 3. Dezember 2022 bietet das Landwirtschaftsamt in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein Koche/Jagst

wieder einen Kurs in Theorie und Praxis an.

8. Streuobstpflage-tag

Am 11. Februar 2023 findet der nächste Tag zur Pflege von kommunalen, kirchlichen oder Landesflächen statt. Die teilnehmenden Gemeinde für 2023 wird noch bekannt gegeben.

Baumpflanzaktionen

Die Kommunen Öhringen, Pfedelbach, Zweiflingen, Bretzfeld, Neuenstein und Krauthheim veranstalten jeden Sommer Baumpflanzaktionen. Seit 2014 wurden so etwa 7.300 Hochstämme gepflanzt. Interessierte Bürgerinnen

und Bürger können aus einer Sortenliste eine begrenzte Anzahl an Hochstämmen zur Pflanzung im Außenbereich innerhalb des Gemeindegebietes auswählen. Die Bäume werden im November in den Bauhöfen überwiegend kostenlos ausgegeben. Weitere Informationen erhalten Sie über die jeweilige Gemeinde.

Fördermöglichkeiten zum Erhalt von Streuobstwiesen

– Für Landwirte: Agrarumweltprogramm „FAKT“ des Landes Baden-Württemberg
– Fördermodul Baumschnitt des Landes Baden-Württemberg: Sammelanträge mit fünfjäh-

rigem Konzept mit mindestens drei Teilnehmenden und mindestens 100 Hochstämmen. Der nächste Einstieg ist 2026 möglich.

– Kommunale Baumschnittförderung in der Verwaltungsgemeinschaft Öhringen-Pfedelbach-Zweiflingen, in Kupferzell und zukünftig auch in Künzelsau: altersabhängige Vergütung fachgerechter Baumpflege.

Auskünfte zu den Fördermöglichkeiten erteilt Monika Göldenboth, Landwirtschaftsamt, Telefon 07940 18 1613, E-Mail: monika.goeldenboth@hohenlohekreis.de

Streuobstbäume pflegen lernen

Mit der Fachwartausbildung zum Streuobstexperten werden

Fast jeden Donnerstagabend beschäftigt sich Daniel Gernhardt derzeit mit Botanik, Gartenplanung, Düngung, Veredelung und Schnitttechnik. Er ist einer der 33 Hohenloherinnen und Hohenloher, die sich dieses Jahr für den Obst- und Gartenfachwartkurs angemeldet haben. Gemeinsam mit seiner Frau gestaltet er derzeit ein brachliegendes Grundstück zu einer artenreichen Oase mit Nutzgarten, Stauden und vielen Obstbäumen um. „Mein persönliches Highlight im Kurs ist daher die Gartenplanung“, sagt Daniel Gernhardt.

Der Kurs ist ein gemeinsames Angebot des Landwirtschaftsamts des Hohenlohekreises und des Obst- und Gartenbauvereins (OGV) Koche/Jagst. Dieser setzt

sich seit 1977 aktiv für den Erhalt von Streuobstwiesen ein. Durch aktive Pflege, Neupflanzung und Öffentlichkeitsarbeit leisten die aktuell 246 Mitglieder einen essentiellen und nachhaltigen Beitrag für den Natur- und Umweltschutz direkt vor der Haustür.

Die Ausbildung umfasst knapp 100 Unterrichtsstunden im theoretischen und praktischen Obst- und Gartenbau. Ziel ist, nach der Ausbildung einen Baum beurteilen und den passenden Baumschnitt durchführen können. Die Arbeit ist zentraler Baustein zum langfristigen Erhalt der Streuobstbestände in der Region.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen verschiedene Schnitttechniken und Pflanzenschutzmaßnahmen kennen. Sie

entdecken alte Sorten und werden darin geschult, diese durch Veredelung zu erhalten. Zum Programm gehören auch Exkursionen und Vorträge fachkundiger Referentinnen und Referenten aus Theorie, Wissenschaft und Praxis. Die



zweite Hälfte des Obst- und Gartenfachwartkurses konzentriert sich ganz auf den Obstbau und das praktische Erlernen des fachgerechten Schnittes von Kern- und Steinobstbäumen. „Den Fachwartkurs würde ich wieder machen“, sagt Daniel Gernhardt begeistert. „Zu empfehlen ist der Kurs eigentlich jedem, der ein bisschen ernsthafter Gartenbau betreiben will.“

Haben Sie auch Interesse an einem Ausbildungskurs zum Fachwart? Informationen gibt es beim Landwirtschaftsamt, Sandra Haag, Telefon 07940 1612, E-Mail: sandra.haag@hohenlohekreis.de

Alte Sorten erkennen und erhalten lernen: Bei der Fachwartausbildung wird auch gemeinsam das Veredeln von Obstbäumen geübt. Foto: LWA



Der Hohenloher Wald der Zukunft

Forstamtsleiter Thomas Maier über die aktuelle Lage – Infoveranstaltung „Unser Wald im Klimawandel“ am 20. Oktober

Herr Maier, mit welchen Herausforderungen hat der Wald grundsätzlich zu kämpfen?

Die größte Belastung für den Wald sind der Klimawandel und seine Folgen. Im Frühjahr waren die Niederschläge im Hohenlohekreis noch ausreichend. Ab dem Frühjahr, der Hauptwuchszeit der Bäume, war es aber extrem warm und es hat zu wenig geregnet. Das überleben die jungen Pflanzen oft nicht. Beispielsweise haben es im Mulfanger Wald rund 50 Prozent der Jungbäume nicht durch die Trockenphase geschafft. Seit Beginn der Industrialisierung hat sich die Durchschnittstemperatur bis 2022 um etwa ein Grad Celsius erhöht. Optimistische Prognosen sagen einen Anstieg der Durchschnittstemperaturen um mindestens zwei Grad Celsius bis 2100 voraus. Pessimistische, aber leider wohl realistische Prognosen gehen sogar von einer Erhöhung um bis zu vier Grad aus.

Was können die Forstleute für den Wald tun?

Langfristig werden leider einige Baumarten wie die Buche oder die Fichte wegfallen. Deshalb spielt die Baumartenvielfalt eine zentrale Rolle für den klimastabilen Umbau nicht nur des Hohenloher Waldes. Wenn wir unterschiedliche Baumarten pflanzen, ist die Chance, einen passenden Baum für diesen Standort zu finden größer, als wenn wir Monokulturen

anlegen. Der Hohenloher Wald hat dafür eine ziemlich gute Voraussetzung. Bei der diesjährigen Waldinventur wurden im Stadtwald Ingelfingen 39 Baumarten identifiziert. Im Vergleich zu Wäldern in ähnlichen Höhenlagen sind das etwa zehn Baumarten mehr als anderswo. Um diese Vielfalt zu erhalten, brauchen wir qualifizierte Försterinnen und Förster, welche die Baumartenvielfalt systematisch pflegen und erhalten, indem sie starke Konkurrenzvegetation zurückdrängt oder zum Vorteil der Bäume wie beispielsweise zur Astreinigung nutzt.

Welche Baumarten sind am besten gegen den Klimawandel gewappnet?

Mit Sicherheit können wir das aktuell nicht sagen, da viele verschiedene Standortfaktoren in die Wahl miteinfließen, die allein im Hohenlohekreis stark variieren; wie zum Beispiel Ausgangsgestein, Bodenbeschaffenheit und Höhenlage. Aber Baumarten, die höchstwahrscheinlich nicht mit dem zukünftigen Klima zurechtkommen werden, sind die Buche, der Bergahorn, die Fichte und die Weißtanne. Gute Voraussetzungen für das zukünftige Klima haben der Feldahorn, der Spitzahorn, die Douglasie, der Speierling, die Elsbeere, die Flaumeiche, die Zerleiche und Wildbirnenarten.

Wie sieht der Hohenloher Wald der Zukunft aus?

Prof. Dr. Jürgen Bausch von der Universität Freiburg, der auch beim Vortragsabend sprechen wird, spielt gerne mit dem Vergleich, dass der Schwarzwald 2100 so aussehen wird wie heute der Wald in Südfrankreich. Hohe und ausladende Bäume wird es hier wohl nicht mehr geben. Es werden eher kleinere und weniger massige Laubbäume anstatt hoher Nadelbäume wachsen. Denn wenn nur wenig Wasser vorhanden ist, wachsen Bäume niedriger. Tiere



Vortragsabend

„Unser Wald im Klimawandel“: Bei der gemeinsamen Abendveranstaltung der Adolf Würth GmbH & Co. KG und dem Landratsamt Hohenlohekreis am Donnerstag, 20. Oktober 2022, um 19 Uhr im Carmen Würth Forum in Künzelsau-Gaisbach diskutieren Experten aus Wissenschaft und Praxis zur Zukunft des Waldes und des Rohstoffes Holz. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten unter <http://wald.lra-hok.de>.

Alle Termine und Informationen zum Hohenloher Waldprogramm 2022 gibt es auf www.hohenlohekreis.de/wald

„Never give up“ – Dieser Baum im Waldenburger Wald zeigt für Thomas Maier die große Widerstandsfähigkeit und Anpassungskraft des Waldes gegenüber Veränderungen.

und Pflanzen, die bisher im Süden angesiedelt waren, finden wir dann auch in Hohenlohe. Die heimischen Tier- und Pflanzenarten werden sich ans neue Klima anpassen müssen und weniger werden. Diese Umstellung tut mir auch weh, ich bin unseren Wald gewohnt. Aber ich bin nicht deprimiert – wir reden ja nicht davon, dass es hier im Hohenlohekreis steppenähnlich wird. Der Hohenlohekreis wird auch in 100 Jahren noch Wald haben, aber anders, als man ihn heute kennt.

Welchen Beitrag können Bürgerinnen und Bürger für einen gesunden Wald leisten?



Thomas Maier leitet seit September 2021 das Forstamt im Landratsamt Hohenlohekreis. Foto: privat

Am wichtigsten ist, dass man Interesse für den Wald zeigt: Informationsangebote nutzen und den Waldschutz in die Politik tragen.

Wir müssen den Wald verstehen wollen und akzeptieren, dass er anders behandelt werden muss als

bisher. Wenn man wirklich den Klimawandel und seine Folgen ernsthaft bekämpfen will, dann geht das nur in der Gemeinschaft. Das kann schon früh anfangen: Die Waldpädagoginnen des Forstamts kommen gerne in Kindergärten und Schulen. Auch das Hohenloher Waldprogramm bietet tolle Möglichkeiten, den heimischen Wald zu erleben und noch besser kennenzulernen.

Was können die Bürgerinnen und Bürger beim Hohenloher Waldprogramm erleben?

Von sportlich bis kulinarisch ist

für alle Hohenloherinnen und Hohenloher, ob jung oder älter, etwas dabei. Jetzt im Herbst zum Beispiel bei einer Pilzlehrführung. Im Advent gibt es auch Termine fürs Adventskranzbinden, darauf freue ich mich sehr. Damit sich alle beteiligen können, bieten wir das Hohenloher Waldprogramm ganzjährig zu allen Tageszeiten und an verschiedenen Orten im Hohenlohekreis an. Auch das Programm für 2023 ist schon in Planung. Wir haben noch einige tolle Ideen auf Lager. Gerne würden wir zum Beispiel Musik und Bildende Kunst in den Wald bringen.



Amtsblatt

Öffentliche Bekanntmachung

Die nächste Sitzung des Kreistages des Hohenlohekreises findet

am Montag, 26.09.2022, um 14:00 Uhr in der KULTURA, Herrenwiesenstraße 12, 74613 Öhringen statt.

Die Sitzung hat folgende **Öffentliche Tagesordnung:**

1. Hohenloher Krankenhaus gGmbH (HK gGmbH) – Zukunft Krankenhausgebäude Künzelsau
2. Neubau des Kreishauses – Planervergabe
3. Wahl eines Stellvertreters für die KVJS-Verbandsversammlung
4. Bekanntgabe von Eilentscheidungen, Beschlüssen und Verschiedenes

Die Bevölkerung ist zur Sitzung herzlich eingeladen.

Personen mit Fieber, Symptomen einer Atemwegserkrankung, einer bekannten/nachgewiesenen Corona-Infektion oder einem Verdacht darauf ist der Zutritt nicht gestattet.

Landratsamt Hohenlohekreis
Dr. Matthias Neth, Landrat

Schlaganfallstation im Hohenloher Krankenhaus zertifiziert

Prüfer bestätigen hohe Qualität bei der Behandlung von Schlaganfällen – Frühe Reha-Maßnahmen entscheidend

Rund 260.000 Menschen in Deutschland erleiden jährlich einen Schlaganfall. Dabei kommt es zu einer „schlagartig“ einsetzenden Durchblutungsstörung des Gehirns – ein Notfall, der unbehandelt häufig zum Tod oder zu anhaltenden Behinderungen und Pflegebedürftigkeit führen kann. Daher ist bei einem Schlaganfall schnelles Handeln wichtig und die Versorgung in einer spezialisierten Schlaganfallstation verbessert die Prognose für die Betroffenen erheblich. Im Hohenloher Krankenhaus Öhringen gibt es seit einigen

Jahren eine solche spezialisierte Station, die so genannte „Stroke Unit“. Hier werden jährlich rund 250 Patienten versorgt. Für die guten Prozesse und die abgestimmte Behandlung von Schlaganfallpatienten wurde das Hohenloher Krankenhaus jetzt erneut nach den Qualitätsstandards der „Arbeitsgemeinschaft Schlaganfallstationen Baden-Württemberg e.V.“ als „Lokale Schlaganfallstation“ ausgezeichnet und für drei weitere Jahre zertifiziert.

„Wir freuen uns sehr über diese erneute Bestätigung für die hohe

Qualität des gesamten Behandlungsteams auf unserer Stroke Unit“, betont die Leiterin der Schlaganfallstation, Chefärztin Dr. Sabine Richter. „Die Rückmeldung der externen Prüfer unterstreicht, dass wir im Hohenloher Krankenhaus eine hochwertige wohnortnahe Versorgung von Patienten mit Schlaganfall sicherstellen können und eine wichtige Aufgabe innerhalb des Schlaganfallkonzepts Baden-Württemberg erfüllen.“

Die Stroke Unit ist eine abgeschlossene Betteneinheit, die in Öhringen direkt an die Intensivstation angegliedert ist. Hier kümmern sich Ärzte, Therapeuten und speziell geschultes Pflegepersonal rund um die Uhr um die Betreuung von Schlaganfallpatienten in der Akutphase. „Die lebenswichtigen Werte wie Puls, Blutdruck, Temperatur, Atemfrequenz und Sauerstoffsättigung des Blutes werden rund um die Uhr überwacht; ebenso wie der neurologische Zustand der Patientinnen und Patienten“, erläutert die Fachärztin für Neurologie und Geriatrie. In den meisten Fällen löst eine Verstopfung der Blutgefäße den Schlaganfall aus. Falls möglich werde dann frühzeitig die sogenannte Lyse-Therapie eingeleitet. Dabei werden die Blutgerinnsel, die bei

einem Schlaganfall die Blutgefäße verschließen, mit Hilfe von Medikamenten aufgelöst und das Gehirn wird schnell wieder durchblutet.

„Mit der raschen Behandlung auf unserer Schlaganfallstation können wir die gefürchteten Folgeschäden wie Lähmungen, Sprach- oder Gleichgewichtsstörungen oft zumindest eindämmen und zum Teil sogar ganz verhindern“, beschreibt Dr. Richter das Ziel der Therapie auf der Stroke Unit. Wichtig sei es außerdem die Ursache für den Schlaganfall zu erkennen, um schnell eine gezielte Therapie einzuleiten und so einen erneuten Schlaganfall zu verhindern. „Hier verfügen wir über die kardiologische Expertise durch die Ärztinnen und Ärzte vor Ort bei uns im Haus.“ Bei der Schlaganfallbehandlung insgesamt sei der engagierte Einsatz und die enge Abstimmung des gesamten ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Teams entscheidend, so Dr. Richter. „Wichtig ist, dass unsere erfahrenen Physio-, Logo- und Ergotherapeutinnen ebenso wie das speziell ausgebildete Pflegepersonal so früh wie möglich mit Rehabilitationsmaßnahmen beginnen. Gezielte Bewegungsübungen, Sprech- und Gedächtnistraining helfen dem Patienten, sei-



Chefärztin Dr. Sabine Richter, Leiterin der zertifizierten Stroke Unit im Hohenloher Krankenhaus Öhringen, freut sich über die Auszeichnung als lokale Schlaganfallstation. Text und Bild: HK

Wie Sie beim Verdacht auf Schlaganfall helfen können

Mit dem sog. FAST-Test lassen sich die meisten Schlaganfälle innerhalb weniger Sekunden feststellen. FAST steht dabei für Face (Gesicht), Arms (Arme), Speech (Sprache) und Time (Zeit).

Face: Bitten Sie die Person zu lächeln. Ist das Gesicht einseitig verzogen? Das deutet auf eine Halbseitenlähmung hin.

Arms: Bitten Sie die Person, die Arme nach vorne zu strecken und dabei die Handflächen nach oben zu drehen. Bei einer Lähmung können nicht beide Arme gehoben werden, ein Arm sinkt oder dreht sich.

Speech: Lassen Sie die Person einen einfachen Satz nachsprechen. Ist sie dazu nicht in der Lage oder klingt die Stimme verworren, liegt vermutlich eine Sprachstörung vor.

Time: Wählen Sie unverzüglich die 112 und schildern Sie die Symptome.

ne Alltagsfähigkeiten wiederzugewinnen. Außerdem berät der Sozialdienst frühzeitig über weitere Reha-Möglichkeiten nach der Entlassung und organisiert diese.“